

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

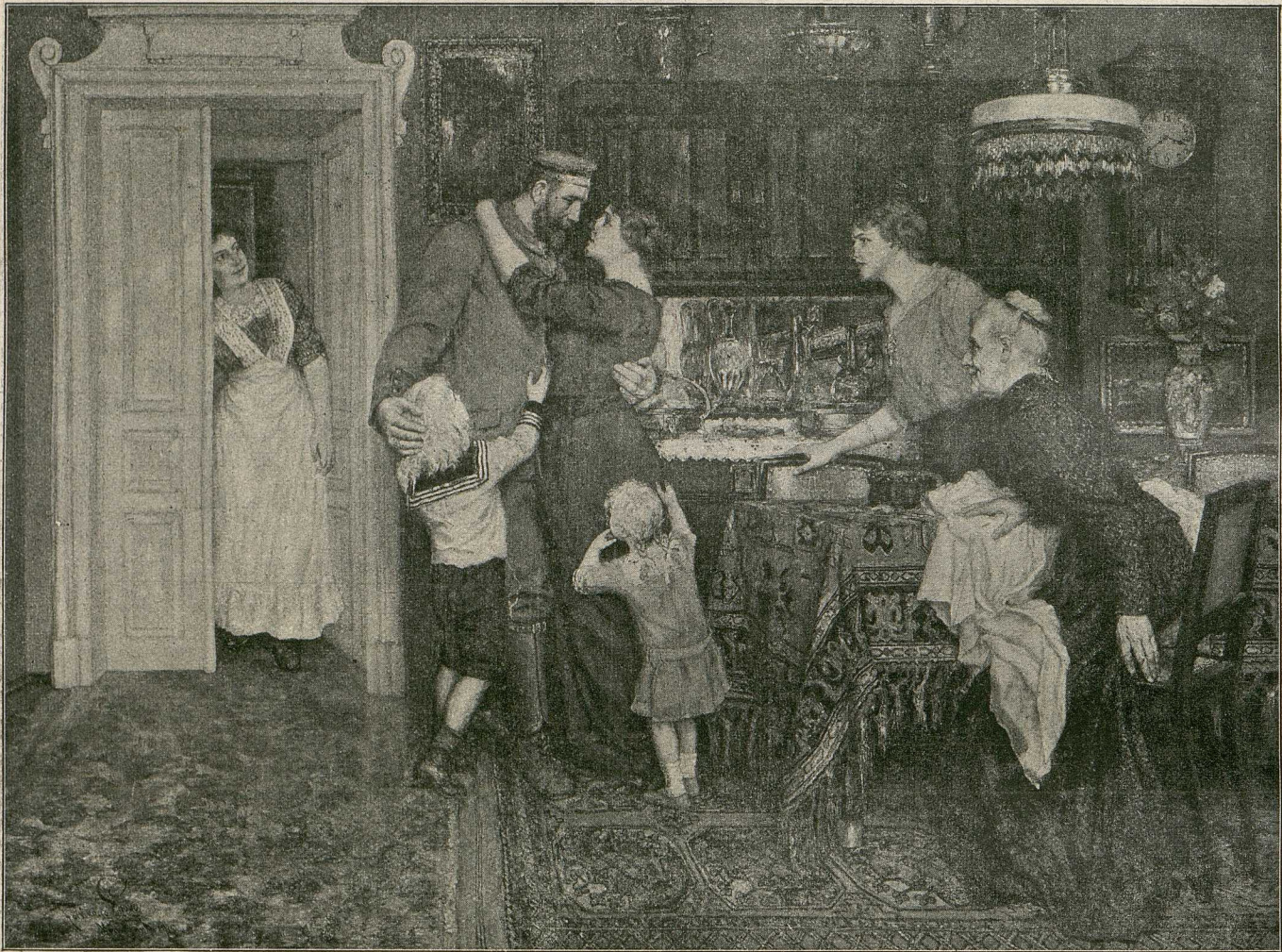
Telephone: +43(732) 7720-53100



zu bekommen, das Pud Mhl die Regierung schon hundert Rubel kostet. Das Lebensmittelkommissariat des Moskauer Gubets hat bereits ein monatliches Budget von zweihundertachtzig Millionen Rubel erkommen und beschäftigt eine märchenhafte Menge von Nichtstunern, aber die Bevölkerung hungert und schlägt sich auf der Straße um weggeworfene oder von den Wagen fallende Reste.

Noch gibt es eine gewisse Klasse von wirklichen Arbeitern. Nach einer Zeit des Überganges, während deren die enteigneten Unternehmer die Löhne für das Nichtstun der Arbeiter bezahlen mußten, ist eine Zahl von Fabriken wieder in Betrieb gesetzt worden. Aber der Mangel an einer tüchtigen persönlichen Leitung, die laienhafte Organisation und die Schwindellöhne haben rasch bewirkt, daß auch unter ganz normalen Zufuhren arbeitende Betriebe riesige Zubußen verlangen. Der Staat setzt Phantasielöhne für kurze Ar-

lutionen kommt die wachsende Wut aller Stände zum Ausdruck. Die Bolschewisten aber sind nicht vom Plage gewichen, sie haben als Antwort auf die Empörung, die Aktiote gegen ihre Führer den krassen roten Schrecken, das Blutregiment, aufgerichtet. In allen größeren Städten sind längst Hunderte, Tausende angesehener Bürger, Offiziere, Kaufleute, als Geiseln festgesetzt, und bei jedem versuchten Aufruhr gegen die Diktatur des Proletariats, die in Wirklichkeit die Diktatur einer Handvoll entschlossener Machthaber ist, folgt unerbittlich ein Standgericht. Nachdem der Weg des Blutgerichts an den Andersdenkenden einmal beschrieben ist, drängt die Entwicklung der Dinge die Führer automatisch zum Fortschreiten auf dieser Bahn. Schon längst sind feste Organe zur Ausübung des „roten Terrors“ in allen Städten eingesetzt, und sie walten ihres Amtes nicht nur mit ausgiebiger Strenge, sondern auch in



Dahem — und Friede! Nach dem Gemälde von H. Veete.

(Verkleinerte Wiedergabe des in farbigem Lichtdruck ausgeführten Originalwandgemäls auf Karton im Format von 70:57 cm, zum Preis von 5 Mark im Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien erschienen.)

beitszeiten fest, zahlt sie aus dem Ertrage der Notenpressen und beweist so nach außen hin, daß der kommunistische Betrieb den Arbeitern Vorteile gewährt. In Wirklichkeit können die Löhne, so oft sie auch erhöht werden, der stillen Kurve der Lebensmittelpreise doch nicht folgen. Die Arbeitslöhne haben sich gegen die Zeit vor dem Kriege verzehnfacht, die Preise verzehnfacht, und bitter klagte ein Arbeiter: „Alles gehört uns jetzt, die Häuser, die Fabriken, und die Banken. Aber besser leben wir nicht, und alles verfällt.“ Au Aufbau und Befestigung ist aber nicht zu denken. Der Bolschewismus hat das Pferd am Schwanz aufgezäumt, er hat die Früchte der neuen Volkswirtschaft durch Enteignungen und Notenausgaben künstlich vorgetäuscht, die innere Erneuerung der Industrie aber nicht verstanden, sondern ihr durch Gewalt und Raub das Rückgrat gebrochen.

Das sind die Zustände, die allmählich alle Klassen, zuletzt auch die Arbeiter, zu Gegnern der Sowjets machen müssen. In Gärung, Putzchen, Attentaten, Gegenrevo-

einer grauenhaften Selbständigkeit. Die Regierung begrügt sich, in ihrem Organ die Grundsätze aufzustellen: „Bei den geringsten Versuchen des Widerstandes müssen unbedingt massenhafte Erschließungen vorgenommen werden.“ Aber sie überläßt die Ausführung ganz und gar den „Außerordentlichen Kommissionen“, in die, nach Außerungen in ihren eigenen Kreisen, von allen Seiten geradezu verbrecherische Naturen einzudringen versuchen. Es ist zwecklos, auf die grauenhaften Einzelheiten einzugehen, die über ihr Walten verbreitet werden. Ein Blatt, eine Versammlung feuert die andere an: „Wir können euch ausrotten bis auf den letzten Bourgeois, ohne auch nur zur Aufzucht welche übrig zu lassen! Wir brauchen euch nicht, wir können ohne euch auskommen!“ So ist der Ton der proletarischen Presse. Und so ist auch der Weisheit letzter Schluß beim Bolschewismus. So sieht das rote Gespinnst in Wirklichkeit aus, das russische Sendboten mit gleiserischer Harmlosigkeit dem deutschen Arbeiter aufzuschwätzen suchen. Auch das gehört zur Praxis des russischen Bolschewismus.